

Postenlauf für Schülerinnen und Schüler

Titel

Ausgestellte Plakate

Fragen für Schülerinnen und Schüler

1. Musik – Musik
Im Discherheim Solothurn



1. Musik - Musik

- Welche Musik hörst Du gerne?
- Machst Du selber Musik? Falls ja: Was genau?
- Welche Bedeutung hat wohl Musik im Leben von Menschen mit einer geistigen Behinderung?
- Die Musik lebt vom Zusammenspiel – aber auch vom Solo, wenn jemand alleine spielt. Manchmal gibt es Pausen, dann kommt wieder ein Einsatz. Hast Du das auch schon erlebt? Vielleicht auch in einem anderen Lebensbereich, als in der Musik?

2. Gemeinsam lachen
Im Blumenhaus Buchegg



2. Gemeinsam lachen

- Hast Du heute schon gelacht? Wenn ja, weißt Du noch warum?
- Worüber lachen wohl die beiden?
- Lachst Du gerne?
- Warum lachen Menschen? (oder anders gefragt: Können Tiere auch lachen?)

3. Würde
In der alten Schmitte Lohn



3. Würde

- Was bedeutet das Wort „Würde“?
- Was wohl trägt die Frau auf dem Kopf?
- Welche Behinderung hat die Frau? (Wenn Du es nicht weißt, versuchst Du zu beschreiben, was Dir beim Betrachten dieses Bildes zum Thema Behinderung einfällt.)

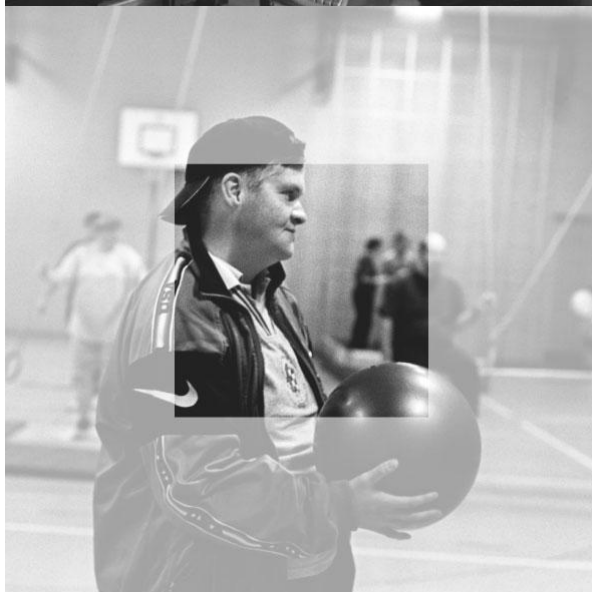
4. Mein Zimmer Im Sprungbrett Gerlafingen



4. Mein Zimmer

- Ein Zimmer sagt viel aus über den Menschen, der darin wohnt: Was denkst Du, welches Lieblingshobby hat der junge Mann auf dem Foto?
- Was findet man in Deinem Zimmer zu Deinem Hobby?
- Kann Dein Hobby von einem Kind oder Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung ausgeübt werden? Begründe Deine Antwort.

5. Sport und Spiel Im Sportclub für Behinderte Solothurn



5. Sport und Spiel

- Er mag Ballspiele – und Du?
- Welche Sportart gefällt Dir am besten?
- Machst Du in einem Club oder Verein mit (egal, ob mit sportlichem oder anderem Schwerpunkt)?
- Gibt es in Deinem Verein oder Club auch Kinder oder Jugendliche mit einer geistigen Behinderung? Begründe Deine Antwort.

6. Sauber machen Im Theresienhaus Solothurn



6. Sauber machen

- Machst Du gerne Hausarbeiten (staubsaugen, Staub wischen, Fenster putzen, abwaschen, abtrocknen, aufräumen usw.)?
- Musst Du zu Hause mithelfen (Ämtli machen), falls ja – wobei, falls nein – wo würdest Du gerne helfen?

7. Abmachen
In der alten Schmitte Lohn



7. Abmachen

- a) Worüber diskutierst Du mit gerne Kollegen und Kolleginnen?
- b) Wo trifft Ihr Euch?
- c) Bist Du aufmerksam, wenn Dir jemand etwas erzählt? Begründe Deine Antwort.

8. Die Näherin
In der alten Schmitte Lohn



8. Die Näherin

- a) Kannst Du gut einfädeln?
- b) Kannst Du Dich gut konzentrieren?
- c) Hast Du Ausdauer?
- d) Was machst Du, wenn Dir etwas nicht gelingt?

9. Der Weber
In der alten Schmitte Lohn



9. Der Weber

- a) Hast Du auch schon auf einem Webstuhl gewoben?
- b) Welche Fähigkeiten braucht man, um einen Webstuhl bedienen zu können? Überlege, auch wenn Du noch nie einen Webstuhl gesehen hast.
- c) Welcher ist Dein Traumberuf?

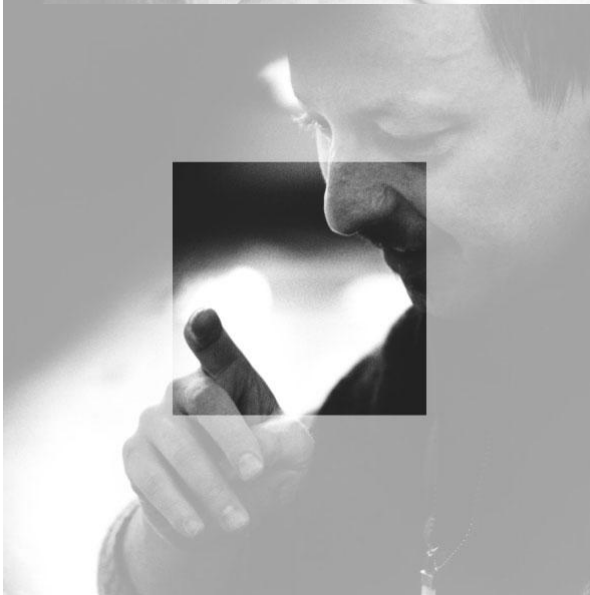
12. Für sich schauen
Im Sprungbrett Gerlafingen



12. Für sich schauen

- a) Fühlst Du Dich gesund?
- b) Was tust Du für Deine Gesundheit? Zähle 3 Dinge auf.
- c) Ist eine geistige Behinderung eigentlich eine Krankheit? Schreibe Deine Gedanken auf.

11. Was heisst „normal“
Im Discherheim Solothurn



11. Was heisst „normal“

- a) Was bedeutet das: „Ich bin normal“?
- b) Finde je 3 Sätze, die für Dich stimmen:
Normal ist, dass ...
Nicht normal ist, dass ...

10. Bei der Sache sein
Im Blumenhaus Buchegg



10. Bei der Sache sein

- a) Kannst Du kochen, etwas zum Essen zubereiten? Was? Zähle auf.
- b) Welche Tätigkeiten lassen alles andere um Dich herum vergessen?
- c) Überlege: Wenn ich schneide, schneide ich Was bedeutet dieser Satz?

13. traurig sein
Im Theresienhaus Solothurn



13. traurig sein

- a) Was macht Dich traurig?
- b) In welchen Situationen bist Du traurig?

14. sich freuen
In der alten Schmitte Lohn



14. sich freuen

- a) Freust Du Dich auch über Post? (Briefe, E Mails, SMS, Telefonanrufe ...)
- b) Möchtest Du, dass man Dir Deine Post vorliest? Begründe?
- c) Wie ist das Vorlesen des Briefes wohl für die Frau auf der linken Seite des Bildes? Was denkst Du?
- d) Bekommt die Frau wohl viele Briefe?

15. Technik
Im Blumenhaus Buchegg



15. Technik

Technische Hilfsmittel ermöglichen Menschen mit Behinderung, die nicht sprechen können, dass sie von anderen Menschen verstanden werden.

- a) Versuche mit jemandem aus Deiner Gruppe ohne Sprache zu kommunizieren (etwas zu erzählen)
- b) Schreibe auf, welche Beobachtungen Du dabei machst.

16. Familienleben Zu Hause in Luterbach



16. Familienleben

Ein Kind mit einer Behinderung in Deiner Familie!

- Überlege, was wäre wohl für Dich anders?
- Was würde sich für Deine Familie verändern?

17. Die eigenen Grenzen Im Sportclub für Behinderte Solothurn



17. Die eigenen Grenzen

An die Grenzen kommen, Grenzen überwinden, ein Ziel erreichen ...

- Bist Du schon an Deine Grenzen gestossen? Wobei? Schreibe auf.
- Hast Du ein Ziel?

18. Gedächtnis Im Theresienhaus Solothurn



18. Gedächtnis

Es gibt Menschen mit einer geistigen Behinderung, die können nur wenige Dinge im Gedächtnis behalten. Andere können ganz viel behalten (speichern), aber nur wenig verbinden, einen Zusammenhang sehen (vernetzen).

- Wie funktioniert Dein Gedächtnis? Beschreibe kurz, was kannst Du gut behalten?
- Kannst Du gut vernetzen? Was ist damit überhaupt gemeint?
- Hast Du schon Lerntechniken kennen gelernt? Welche, wie lernst Du am besten? Beschreibe.

21. Brot

In der alten Schmitte Lohn



20. Helfen – helfen lassen

Im Blumenhaus Buchegg



19. Lebensmuster

In der alten Schmitte Lohn



19. Lebensmuster

Diese junge Frau ist am Weben.

Vieles in unserem Leben ist gegeben. Anderes ist offen. Die Frage ist letztlich, was wir aus diesen Bedingungen machen.

Denk mal darüber nach: Welche Dinge sind in Deinem Leben gesetzt und wo bist Du bereits als Kind oder jugendlicher Mensch „frei“, kannst Du selber bestimmen? Mache Dir Notizen zu diesem Thema.

20. Helfen – helfen lassen

- Wie alt schätzt Du den Knaben?
- Welche Behinderung hat er wohl, dass er sich den Socken nicht selber anzieht?
- Welche Behinderungsarten kennst Du?
- Worüber zum Thema „Behinderung“ möchtest Du mehr wissen?

21. Brot

Brot ist ein Grundnahrungsmittel. Brot ist häufig auch ein Symbol für etwas „Unverzichtbares“.

Denkt mal über die folgenden Fragen nach, macht Euch Notizen:

- Worauf könntest Du nie im Leben verzichten?
- Und hier wieder einmal die berühmte Frage: Welche drei Dinge würdest Du auf die einsame Insel (ohne Strom, nur Natur pur, Robinson Insel) mitnehmen?
- Was ist eigentlich der Mensch?

22. Kalumet Im Discherheim Solothurn



22. K-Lumet

Ruedi Rettenmund ist der Erfinder der **Anzündhilfe**. Die Idee für die Form hatte er beim Anblick einer Portion mit Speck umwickelter Bohnen, erzählt er. Wichtig sei auch der Grundsatz gewesen, dass alles, was für die Produktion nötig sei, in einer Werkstätte für Behinderte vorrätig oder mit geringem Aufwand zu beschaffen sei. Das Holz stammt aus Produktionsresten von Sägereien, das Kerzenwachs aus Sammlungen von alten Kerzen in der Region. Zusammengehalten wird das Bündel von einem Stück einer alten WC-Rolle. Für die Fabrikation von K-Lumet sind rund 20 Arbeitsgänge von Hand nötig, angefangen vom Spalten der kleinen Hölzer bis zum Tauchbad im heissen Wachs.

Könntest Du ein K-Lumet herstellen? Was musst Du noch wissen? Schreibe auf, wie Du ein K-Lumet herstellen würdest. Ev. Zeichnest Du auch ...

23. Stützen Im Blumenhaus Buchegg



23. Stützen

a) Kannst Du Dich erinnern, wie Du Velo fahren gelernt hast? Schreibe auf.

b) Wurde Dir beim Velo fahren lernen geholfen? Wie, von wem? Mache Dir Notizen.

c) Und im Leben: Wer stützt Dich in „unsicheren“ Lebenslagen?

d) Und Du: Stützt Du auch jemanden?

24. Mitbestimmen Im Sprungbrett Gerlafingen



24. Mitbestimmen

Hier wird gemeinsam geplant. Dabei sind Schlagworte wie Mitbestimmung, Verantwortung übernehmen, etwas organisieren, Entscheide anderer akzeptieren, wichtig.

a) Wo bestimmst Du mit?

b) Wo übernimmst Du Verantwortung?

c) Hast Du auch schon etwas organisiert? Was?